

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 62. Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal. Samstag den 28. Mai Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S. 1892.

Für den Monat Juni
werden sowohl bei der Redaktion als bei allen Postämtern und Postboten Abonnements auf „Aus den Tannen“ entgegengenommen.

Amthches.

Beschäftigt wurde die Wahl des Verwaltungs-Altmanns Johs. Bitter von Bondorf zum Schultheißen dieser Gemeinde.

Auch in diesem Sommer werden seitens der meteorologischen Zentralstation in Stuttgart telegraphische Witterungsprognosen an Gemeinden, Korporationen, Vereine und Privatpersonen ausgegeben. Interessenten verweisen wir auf die diesbezügl. Bekanntmachung im „Staats-Anz.“ No. 121.

Geförbert: Gipsler Prof., Ottenbronn; Verwaltungs-Altman Keller, Alpirsbach.

Gegen die Berliner Weltausstellung

machen sich nun allgemach, nachdem die erste Hochflut der Begeisterung verlaufen ist, die man der neuen großartigen Idee entgegenbrachte, Bedenken der schwerwiegendsten Art geltend. Es sind dies Bedenken, die eigentümlicherweise in dem bekannten lauwarmen Schreiben des Reichskanzlers an den Berliner Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes mit keiner Silbe berührt worden sind, die aber dennoch bei der schließlichen Entscheidung über die Frage nicht ohne Einfluß bleiben werden.

Diese Bedenken beziehen sich auf die sozialen Folgen, die eine Berliner Weltausstellung nach sich ziehen würde. Während nämlich abgewartet werden muß, ob die erwarteten günstigen Resultate für die deutsche Industrie und den deutschen Handel wirklich eintreten, die man sich verspricht, bleiben die schlimmen sozialen Folgen sicherlich nicht aus. Und damit muß gerechnet werden.

Schon die Inangriffnahme der gewaltigen baulichen Neuschöpfungen, die als Vorbedingung einer Weltausstellung unerlässlich sind, werden, wie die „Schles. Ztg.“ sehr richtig ausführte, jahrelang bis zur Vollendung dieser Bauten

neue Arbeitermassen nach der Reichshauptstadt locken und deren Arbeitskraft den Provinzen und vornehmlich der Landwirtschaft entziehen, die namentlich im Osten der Monarchie, ohnehin infolge des zunehmenden Arbeitermangels in die bedrängteste Lage geraten ist. Daß diese zugezogenen Scharen nach Schluß der Ausstellung Berlin wieder verlassen und ihre bisherigen Arbeitsorte wieder aufsuchen sollten, ist keineswegs anzunehmen. Die Erfahrung lehrt das Gegenteil. Sobald sich ländliche Arbeiter erst in das großstädtische Proletariat eingegliedert haben, sind sie für die Landwirtschaft verloren. Diesen Vorgang sehen wir auch ohne Weltausstellung schon jetzt in von Jahr zu Jahr wachsendem Umfange sich vollziehen. Da nun aber die aus Anlaß der Weltausstellung nach Berlin geströmten Arbeiterscharen nach Schluß der Ausstellung jedenfalls nicht mehr in der bisherigen Weise beschäftigt werden könnten, so wäre eine dauernde wesentliche Vermehrung des beschäftigungslosen Proletariats der Residenz unausbleiblich; dieses Proletariat ist bereits gegenwärtig eine Katastrophe für Berlin, deren Beseitigung die städtischen Behörden noch im letzten Winter mit im ganzen geringen Erfolge beschäftigt hat.

Der „Arbeitsmangel“ in Berlin und der „Arbeitermangel“ auf dem Lande würden nach Schluß der Ausstellung stärker als je zuvor hervortreten und eine andere Folge wäre das Ueberwuchern der Bauspekulation, das sich schon jetzt, wo der Gedanke sich kaum zu einem Plan verdichtet hat, in der unangenehmsten Weise bemerkbar macht. Ohnehin schon leidet die Reichshauptstadt an den Folgen ihres rapiden Anwachsens in den letzten Jahrzehnten. In dem Großstadtverhältnissen Berlins treten die Wirkungen der gewaltigen Veränderungen deutlich zu Tage, welche die letzten 25 Jahre in dem politischen Leben und in der internationalen Stellung des deutschen Volkes zu Wege gebracht haben. Möglicherweise und nahezu unermittelt ist Deutschland von einem geographischen Begriff zur Bedeutung einer maßgebenden Großmacht emporgestiegen und ebenso rapid ist Berlin aus

einer mäßig großen Landesresidenz zu einer Weltstadt ersten Ranges emporgewachsen. Jahrzehnte werden dahingehen, ehe Deutschland in ausdauernder organischer Einzelarbeit sich seinen neuen nationalen Besitz dauernd gesichert haben wird, und ebenfalls Jahrzehnte lang muß es dauern, bis Berlin die ihm infolge der gewaltigen Veränderungen in der politischen Nachstellung der Nation locker eingefügten Bevölkerungs- und Kapitalmassen zu einem organischen und historisch berechtigten Ganzen wird zusammengeschießt haben. Das Ungesunde, Pilzartige im Emporwachsen Berlins tritt dem aufmerksamen Beobachter in der Hauptstadt des Reiches auf Schritt und Tritt entgegen, namentlich in den Wohnungsverhältnissen. Ist es nicht charakteristisch, daß hohe Würdenträger des Staates u. Hofes, die Vertreter alter und reichbegüterter Geschlechter, deren Namen auf den Ruhmesblättern der Geschichte Preußens verzeichnet stehen, die zweiten und dritten Stockwerke bewohnen, während in der ersten Etage sich die Familien reichgewordener Viehhändler aus dem Osten, ehemaliger Gemüsegärtner und aus der Provinz zugezogener Börsenjobber eingemietet haben?

Alle diese treibhausartigen Erscheinungen, die verhältnismäßig schnell eingetreten sind und die sich noch keineswegs „eingebürgert“ haben, würden durch den gewaltigen Zustrom neuer Arbeiter- und neuer Kapitalmassen, wie sie eine Weltausstellung bedingt, nur noch in gesteigertem Maße sich zeigen und der vorübergehende Nutzen, den Gasthofs- und Kneipenbesitzer, sowie ein beträchtlicher Teil der Berliner Geschäftsleute von den Fremden haben würden, kann denn doch nicht gegen die schweren sozialen Schädigungen und Gefahren eingetauscht werden, die gerade eine Weltausstellung in Berlin im Gefolge haben müßte. Der Plan will daher mindestens noch sehr reiflich überlegt sein, ehe Reichs-, Staats- und kommunale Behörden freudigen Herzens zustimmen und aus dem allgemeinen Steuerfädel zum Gelingen beitragen sollen.

Der Fels des Verfluchten. (Nachdruck verboten.)
(Historische Erzählung von W. Grotze.)
(Fortsetzung.)

„Sind dieselben nicht vortrefflich?“ fragte Miloslawsky.
Iwan Chowansky zuckte mitteilidig die Schultern. „Stämperarbeit, welche die Strelzi im Augenblick überwunden haben werden,“ lautete die Antwort.

„Nun, wir werden, sie zu verteidigen, das möglichste thun,“ bemerkte jener; „und Ihr habt ja die Klingen der treuen Wajaren empfunden.“

Iwan zuckte wiederum verächtlich die Schultern. „Ihr waret ja auch zehn gegen einen: das Verhältnis wird ein anders sein, wenn die Strelzi nahen.“

„In der That? Und Ihr freut Euch wohl, sie zu empfangen? Bei der bin ich dazu ersehen, daß ich Euch diese Lust benehmen muß, indem ich Euch melde, daß unsere erhabene Regentin das Urteil des Kriegsgerichts bestätigt hat und daß dasselbe sogleich vollzogen werden wird. Bereitet Euch, die Stunde Eures Todes wird bald schlagen.“

Nach diesen Worten zog Gregor das Todesurteil hervor und verlas es, während seine Augen die Züge der Feinde beobachteten; doch wurde ihm nicht die Freude, daß er die Fürsten Chowansky mutlos gesehen hätte. Iwan, der die Qualen der Todesangst in der Nacht empfunden hatte, blieb jetzt völlig kalt.

„Es ist gut — wir werden bereit sein,“ sagte er, ohne daß die Stimme erzitterte.

Gregor Miloslawsky gestand sich, daß er tapferen Männern gegenüberstehe, und so fuhr er im Tone der Achtung fort, die sich die Haltung der Chowansky errungen hatte, daß der Pöpe sogleich eintreffen werde, um sie für den ersten, letzten Gang vorzubereiten, durch den sie

ihre Schuld sühnen würden. Dann entfernte er sich. Vater und Sohn blieben wieder allein zurück; sie schauten sich an und fielen sich in die Arme.

„Du stehst, ich hatte recht,“ sagte Iwan; „es geht zum Tode.“ Er schauderte.

Jury seufzte. „Ich hoffte auf Ratow und die Strelzi. Ich habe mich getäuscht.“

„Die große Menge ist nichts ohne den Führer. Der Wille regiert sie, der Wille des einzelnen. Würst du in Moskau geblieben, sie wären schon hier. Doch keine Vorwürfe.“ Er betrachtete den Sohn mit erstaunten Blicken.

„Was schaust du mich so groß an?“ fragte dieser.
„Ich bewundere deine Ruhe. Du hast die Hoffnung noch nicht aufgegeben?“

„Doch, mein Vater; ich hoffe nur noch auf Gott.“ Er wies gen Himmel; dann, eine Thräne im Auge zerdrückend, fuhr er fort: „Meine arme Kathinka!“

Bald darauf trat der Pöpe des Dorfes in das Gemach. Es war ein einfacher, schlichter Mann von hohem Alter. Er verneigte sich tief vor den Fürsten.

„Ich soll euch, meine Herren, zum Tode vorbereiten,“ sagte er. „Wie wäre ich das aber im stande, so hochgebietenden Fürsten gegenüber?“ Die Demut, welche sich in seiner zitternden Stimme ausdrückte, ergriff die beiden Beurteilten.

Sie erklärten, daß sie ihn gern zu ihrem Beichtvater machten, und der alte Mann schickte sich sonach an, die Beichte des alten Fürsten zu vernehmen. Dieselbe war nicht kurz und doch war es nur ein ihn qualender Frevel, den er beichtete.

„Auf meinen Gütern,“ sagte er, „lebte ein Leibeigener, der einen

Landesnachrichten.

r. Altensteig, 26. Mai. Die herrliche Frühlingswitterung verlockte heute viele Naturfreunde zu größeren Ausflügen. So kam das Casino von Freudenstadt (30 Personen) heute vormittag hier an. Die Mitglieder ließen sich führen bis Spielberg und von dort machten sie den Weg hieher zu Fuß. Im Gasthof zum grünen Baum nahmen sie einen Imbiß zu sich, der sie sichtlich befriedigt hatte. Um 1.38 ging's nach Nagold und von da abends per Bahn nach Hause. — Von Calw machte der Turnverein eine Fuhpartie hieher. Nach langem aber durch seine Schönheiten sich lohnenden Spaziergang kamen die Herren hier an. Sie machten im Gasthof zur Traube Mittag und sahen sich darauf die hiesige Stadt mit nächster Umgebung an. Die Heimfahrt war abends 6.18. — Auch den hiesigen Familienkreis lockte das schöne Wetter hinaus. Ueber 30 Mitglieder machten unter Führung ihres um das Wohl des Familienkranzes so besorgten Hrn. Vorstandes Stadtwardarzt Vogel einen Ausflug nach Bad Röttenbach. Die Partie vom Bahnhof in Nagold durch den Wald war gar nicht übel und in Röttenbach war für guten Stoff gesorgt. Die hiesige Stadtmusik spielte und trug ihre schönen Stücke wirklich hübsch vor. Bald kam in die jüngeren Mitglieder Tanzlust und im Freien wurden die Tanzbeine geschwungen. Gegen 7 Uhr machte sich die fröhliche Gesellschaft in den Gasthof z. Hirsch in Nagold, wo Hr. Mater, ein talentvoller Schauspieler aus Stuttgart, der sich dem Ausflug angeschlossen hatte, mehrere komische Stücke zum besten gab; er erntete hiesfür großen Beifall und Dank. In allgemeiner Fröhlichkeit und Heiterkeit wartete man die Heimfahrt des letzten Zuges ab. Die anwesenden Herren von Nagold sagten dem Familienkranz einen baldigen Besuch in Altensteig zu.

r. Wörnersberg, 26. Mai. Heute am Himmelfahrtsfest wurde unser Ortsvorsteher Burghard zu Grabe getragen. Erst 55 Jahre alt war der Verstorbene und nur 10 Jahre lang war er im Dienst der Gemeinde als Ortsvorsteher, vorher war er 10 Jahre lang Gemeindepfleger hier. Aber diese 13 Jahre genügten, um zu erproben, welcher tüchtigen Mann die Gemeinde durch ihre damalige Wahl zum Ortsvorsteher gewählt, und Thatsache ist's, daß der Dahingegangene es neben seiner gewissenhaften Pflichttreue und Berufsthatigkeit auch durch seinen Charakter verstanden hat, sich allgemein die Achtung und Liebe nicht nur seiner Gemeindeangehörigen, sondern auch aller, die mit ihm in Berührung kamen, zu erwerben. Kein Wunder war's, daß auch die Teilnahme bei seinem Tode eine allgemeine und die Leichenbegleitung heute eine solch' große war, wie man hier noch keine gesehen hat. Gewiß wird das Andenken des edlen Mannes noch lange ein gesegnetes sein.

Tübingen, 24. Mai. Letzten Sonntag tagten hier unter Vorsitz des Herrn Stads-

schultheißen Glücker von Rottweil die Gemeindeforporations-Beamten des Schwarzwaldkreises. Vorstand und Ausschuß wurden wieder durch Zuzug gewählt, an Stelle eines verstorbenen Ausschußmitgliedes wurde Herr Schultheiß Fischer von Aldingen designiert. Demnächst folgten verschiedenlei Besprechungen über die Besserstellung der Gemeindeforporationsbeamten, insbesondere der Verwaltungsaktiare, über die Pensionsfrage u. a. m. Bei der Landesversammlung sollen diesbezügliche Anträge vorgebracht werden. Calw wurde als Ort für die nächste Zusammenkunft — im September — bestimmt.

* Stuttgart, 21. Mai. Namens des Ausschusses des würt. Katholikentages erläßt dessen Vorsitzender, Graf Reckberg-Rothenslöwen, einen Aufruf an die Katholiken Württembergs, in dem die Geschichte der Männerordensangelegenheit vom Ulmer Katholikentag an dargelegt wird. Die bekannten Audienzen beim Ministerpräsidenten und Kultusminister haben nach dem Aufruf nichts weiter erreicht, „als notdürftige Angaben unzulänglicher Gründe“ für die Ablehnung der Eingaben. Die Katholiken fassen die Ordensfrage lediglich und ausschließlich als eine rein kirchliche Angelegenheit auf, „welche Andersgläubige durchaus nicht berührt und deshalb auch in keinerlei Weise bei denselben Mißtrauen oder Beunruhigung oder Verletzung hervorrufen kann.“ Der Ausschuß des Katholikentages glaube nun eine doppelte Pflicht erfüllen zu müssen: 1) Wir wahren unserem kath. Volke feierlich sein gutes Recht, das göttliche Recht seiner Kirche, die höchste Blüte ihres religiösen Lebens in den Männerorden auch in unserer Diözese zu entfalten, das natürliche Recht seiner Söhne, sich zu gemeinsamer Befolgung der evangelischen Räte auch innerhalb der Grenzen der Heimat zu vereinigen, die verfassungsmäßige Autonomie der Kirche in Betreff ihrer inneren Angelegenheiten, zu denen auch das klösterliche Leben gehört, das gesegnete Recht des Bischofs auf Einführung von Männerorden, das eine Auslegung und Handhabung nicht erträgt, die es auf unabsehbare Zeit illusorisch und das Wort des Gesetzgebers zu einem bloßen Schaugericht machen würde, die wahre Gleichberechtigung mit Andersgläubigen, die kath. Dinge nach kath. Grundsätzen, nicht nach den Anschauungen Andersgläubiger zu bemessen gebietet. 2) Wir fordern das kath. Volk auf, mit uns unentwegt auf diesem seinem guten Recht zu beharren, zu seiner Erklärung in Versammlungen und Vereinen sich immer inniger zusammenzuschließen, bei jeder Gelegenheit mit allen gesegneten Mitteln, mit Rede, Schrift und bei Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte darauf hinzuwirken, daß ihm und seiner Kirche endlich ihr Recht werde zur Ehre Gottes, zur Blüte der Kirche, aber auch zum Wohl des Staates und zum Heil des gesamten Volkes.

Die bürgerlichen Kollegien in Ulm haben für den festlichen Empfang des Königs und

der Königin einstimmig die Summe von 10 000 Mark bewilligt.

* (Verschiedenes.) Im Böhlinger Gemeindefeld stürzte ein Mann, der mit dem Ausasten der Bäume beschäftigt war, von einer Tanne herab und brach das Genick. — In Ebingen wurde einem Radfahrer sein Velo cipeb, welches er vor einer Wirtschaft angelehnt hatte, weggenommen und in die Schuttscha geworfen. Wertvolle Briefschaften, welche sich im Täschchen befanden, wurden herausgerissen und verschleudert. — In Stuttgart wurde eine Pügerin festgenommen, welche in einem Bersaghaus verschiedene Gegenstände im Wert von 153 Mk. gestohlen hat. — Auf dem Viehmarkt in Heilbronn verlor ein Bauer aus dem Oberamt Weinsberg 900 Mk. in Papiergeld. — Ein in Stuttgart in der Lehre sich befindlicher, 15jähriger Bäckerlehrling aus Nagold, sprang am Montag abend in den Neckar; er konnte jedoch noch rechtzeitig gerettet und wieder zum Leben gebracht werden.

* Mannheim, 25. Mai. In Ueberlingen wurde der Bäckermeister Baug von seiner Frau und seinem Gefellen, welcher mit Ersterer ein Liebesverhältnis unterhielt, vergangene Nacht ermordet. Die Mörder sind geständig.

Die nationalliberale Partei feierte dieser Tage in Eisenach das Fest ihres 25jährigen Bestehens.

* Berlin, 25. Mai. Die Ahlwardt'sche Broschüre „Judenfluten“ wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft heute vormittag in sämtlichen Buchhandlungen von der Polizei konfisziert.

* Berlin, 26. Mai. Oberbürgermeister v. Jordanbeck ist heute nachmittag 3 1/2 Uhr infolge eines Schlaganfalls verstorben.

Die Ankunft der beiden Königinnen der Niederlande am Kaiser-Hofe wird am Montag, den 30. d. abends in Potsdam erfolgen.

In politischen Kreisen Berlins betont man gegenüber dem dieser Tage in Paris verbreiteten Gerücht, über die angebliche Absicht der deutschen Regierung, im Hinblick auf die bevorstehenden Festlichkeiten in Nancy den Botschafter in Elsaß-Lothringen wieder einzuführen, daß die deutsche Regierung diesen Festen nicht die Bedeutung beilegt, um zu solchen Maßregeln zu greifen. Gegenüber etwaigen Ungehörigkeiten, die sich im Anschluß an jene Vorgänge auf deutsches Gebiet fortpflanzen sollten, gebe es auch sonst genügende Mittel der Abwehr.

Wie der „Krenzzeitung“ gemeldet wird, teilt ein in Gotia eingetroffener Bericht von Dr. Stuhlmann über den Zug Emin Pascha's nach der Äquatorialprovinz die fast völlige Erblindung Emin's mit.

Zu gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes wollen bekanntlich die Anhänger des Zentrums am 7. Juni d. in Fulda demonstrieren. Nach dem „Hamb. Kor.“ soll bei

Sohn besaß, während die Jose meiner Frau die Mutter eines Mädchens war. Die beiden jungen Leute sahen sich und hatten die Frechheit, hinter meinem Rücken eine Liebslei anzufangen.

„Ich erfuhr dies, ließ Feodora auspeitschen und schenkte sie an den jüngsten Dolgorucki, obgleich sie mit Stephan heimlich vermählt war, wie der Sklave hieß, der so frech war, gegen meinen Willen sich zu verheiraten. Damit wäre die Sache abgemacht gewesen, wenn Stephan mir nicht fortgelaufen wäre, um seine Frau zu besuchen. Ueber solchen Ungehorsam ergrimmete ich, und jeder wird mir zugestehen, mit Recht; aber ich ging in der Strafe zu weit. Als Dolgorucki ihn mir auslieferte, ließ ich ihn nackt und gebunden in einen Ameisenhaufen legen. Am folgenden Tage kam ich dort vorbei, er lebte noch; aber er sah entsetzlich aus. Ich schauderte, obgleich es nur ein Sklave war. Da erhob er sich und heulte — und ich meinte heute Nacht ihn wiederzusehen: Fürst Zwan Chowansky, die Stunde der Vergeltung wird schlagen. Der letzte deines Geschlechtes, wirst du in Schande dahinfahren und droben werde ich als dein Ankläger dich erwarten.“)

Bei dieser Beichte schauderte Jury zusammen. „Und was wurde aus Feodora?“ fragte er.

„Dolgorucki fand sie niedlich, und da entfloß sie. In ihrem Versteck soll sie einem Mädchen das Leben geschenkt haben, das Marfa hieß und die Frau Ilga Rasn's wurde, des Bruders Stentak's.“

„Des Verfluchten,“ setzte der Pope hinzu.

Der Pope hatte die Absolution über die Fürsten ausgesprochen als Miloslawsky wieder erschien und die Frage that, ob sie zu dem letzten Gange bereit seien.

*) Dieser Vorfall und die Prophezeiung sind historisch und so charakteristisch, daß der Verfasser sie nicht dem Leser vorenthalten wollte, so furchtbar die That ist.

„Wir sind es,“ sagte Jury, „da wir Gott unsere Seelen empfohlen haben.“

In diesem Augenblick ließ sich Trommelwirbel in der Ferne vernehmen.

Unwillkürlich flogen die Blicke der Anwesenden durch das Fenster auf die Straße von Moskau. Dort zeigte sich aber nichts. Das Bistett, welches Zwan bemerkt hatte, als er im Morgengrauen an das Fenster getreten war, hatte auch noch seine Stellung beibehalten.

„Sollten die Strelzi auf einer anderen Straße herangezogen sein?“

Diese Frage, welche sich den Fürsten Chowansky entgegenstellte, wurde ihnen beantwortet, indem Gregor Miloslawsky alle Zweifel beseitigend erklärte, daß die Trommeln von dem Regiment herrührten, welches man später erwartet hatte. „Ich sage das, damit ihr euch nicht vergeblichen Hoffnungen hingeben mögt,“ fügte er hinzu.

Zwan wie Jury Chowansky gaben keine Antwort, sie folgten schweigend dem Voranschreitenden, in ihrer Mitte der alte Geistliche.

Auf dem Schloßhof war das Schafott errichtet.

Zehn Minuten später hatte Jury als der letzte seines Geschlechtes zu leben aufgehört.

17.

Das Muttergottesbild.

Die Kunde von der Hinrichtung ihrer Feldherren, der Fürsten Chowansky, traf die Strelzi auf ihrem Marsche nach Wosdowischansko um die elfte Stunde des Tages, etwa eine Meile von dem Dorfe entfernt. Sie war nicht sehr dazu angethan, die Krieger niederzuschlagen. Ein wahres Wutgebrüll durchlief die Reihen, man schwur für die Hingerichteten blutige Rache. „Wir werden alle vertilgen,“ schrien sie, und der Böbel, welcher den Heereszug begleitete, johlte in der entsetzlichen Weise. (Fortsetzung folgt.)

dieser Gelegenheit der am 12. Oktober 1870 in Fulda beschlossene Protest gegen die Einverleibung Roms in das Königreich Italien, in dem die gewaltsame Wiederherstellung der früheren politischen Zustände als eine Pflicht der christlichen Regierungen Europas bezeichnet wurde, erneuert werden.

Ausländisches.

* **Wien.** Der Jungtscheche Eduard Gregr hielt am Sonntag in Raubnitz in einer von mehr als 2000 Personen besuchten Volksversammlung eine längere Rede, in der er die Regierung aufs heftigste angriff. Er behauptete, Oesterreich müsse ohne böhmische Soldaten und ohne böhmisches Geld zu Grunde gehen. Gregr erkannte die Forderung der Sozialdemokraten an, denen die Zukunft gehöre. Der politische Horizont sei von Gewitterwolken umzogen und Europa gehe großen Umwälzungen entgegen. Gregr bekräftigte seine heftigste Rede durch Thränen. — 200 Tschechen, darunter mehrere Landtagsabgeordnete, gehen zu den französischen Festen nach Nancy.

* In einem Kupee erster Klasse des von Genua nach Mailand fahrenden Schnellzuges fand dieser Tage der Bahnarbeiter Manzoni, als er in Mailand die Wagen reinigte, einen schweren Handkoffer, der in Gegenwart einiger Beamten geöffnet wurde und folgende Gegenstände enthielt: ein rotschwarzes Futteral, in welchem sich ein großes, goldenes, mit Coel-

steinen besetztes Kreuz befand, eine Schachtel aus Biberfell, die eine reich mit Brillanten inkrustierte goldene Kette enthielt; ein rotsamtnes Futteral, dessen Inhalt ein goldener Ring mit mosaikartig zusammengesetzten Edelsteinen bildete. Ferner fand man in dem Koffer Couponbogen, Obligationen, Panama-Aktien, Genueser und Mailänder Staatspapiere und Stammprämien-Aktien im Gesamtwerte von 40,000 Lire, außerdem mehrere Geldbörsen und Geldrollen, die gegen 1000 Lire in Gold- und Silbermünzen enthielten, und endlich Briefe, Bücher und Visitenkarten, aus denen ersichtlich wurde, daß der Koffer dem Erzbischof Girolamo Sotti aus Patras gehörte. Bald nachdem der Koffer geöffnet war, langte auch schon ein Telegramm an den Stationsvorsteher in Mailand an, worin dieser aufgefordert wurde, nach dem verloren gegangenen Gepäckstück fahnden zu lassen und es nach Genua zu senden. Der arme Bahnarbeiter Manzoni erhielt außer dem erzbischöflichen Segen noch — ganze 10 Lire (8 Mk.) als Belohnung.

Handel und Verkehr.

-r. **Altensteig, 25. Mai.** Eine auffallende und überraschende Ercheinung ist neuer das Steigen unserer Holzpreise. Während man sonst 4 Rm. Tannenholz um 16—18 Mk. kaufte, kostet das gleiche Quantum jetzt 20—23 Mk., das Buchenholz kostet statt 30—32 Mk. jetzt 32—36 Mk., die gemischten Brügel statt 10—12, jetzt 14—20 Mk. An diesem Aufschlag soll

schuld sein der letzte lange Winter, sowie der Umstand, daß nun die Holzvorräte von den Windfällen der letzten Jahre aufgezehrt sind und dann kaufen die Holzstoff- und Papierfabriken große Quantitäten Holz auf, zu technischer und gewerblicher Verwendung. Uebrigens hat auch das Langholz um 10—12% angesetzt. Nur die Schnittwaren haben sich im Preise ziemlich gleich gehalten. Diese gehen meist in die Pfalz, nach Wiesbaden und nach Köln. In letzter Zeit machen die Holzlieferungen aus Bayern und Oesterreich etwas Konkurrenz. Die Flöße gehen ordentlich und werden viele Flöße schon unterwegs abgesetzt.

* **Heilbronn, 24. Mai.** (Lebermarkt.) Die Zufuhren sind etwas schwächer ausgefallen als dieses in der Regel am Markt der Fall ist; trotzdem entwickelte sich das Geschäft recht langsam und finden die Abschlüsse größtenteils mit Preis-KonzeSSIONen statt, soweit es sich um untergeordnete Sortimente handelt.

* **Schwenningen, 24. Mai.** Unsere Bäckermeister haben uns mit einem Brot-Abschlag bedacht, und so kosten für künftig 2 Kilo Schwarzbrot 53 Pf., 1 1/2 Kilo Halbweißbrot 51 Pf., 1 Kilo Halbweißbrot 34 Pf., und 1/2 Kilo Weißbrot 20 Pf. Nun soll die Reihe an die Metzger kommen. Auch diese wollen in den nächsten Tagen eine Versammlung abhalten und einen Preisabschlag beschließen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

Altensteig. Krieger-Verein.

Nächsten Sonntag den 29. ds. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr findet im Gasthaus zur „Blume“ eine Vereinsversammlung statt, wozu die Mitglieder zur zahlreichsten und präzisesten Beteiligung freundlich eingeladen werden.

Vorstand.

Altensteig. Eine große Auswahl

Corsetten

in den neuesten Façon und Garnierungen, mit Fischbein und Uhrfedern, sind in allen Größen frisch eingetroffen, und empfehle solche, in Folge eines sehr günstigen Fabrikkaufs, zu außerordentlich billigen Preisen.

Starke Crill-Corsetten von Mk. 1.50 bis Mk. 6. C. W. Lutz.

Trikot-Strümpfe farbig zu Mk. 1, 2 und 2.50,

Trikot-Strümpfe schwarz, glatt u. verziert v. Mk. 3.50 bis 7.— bei D. Bigem.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linien zwischen Rotterdam New-York und Baltimore.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Passage-Preise.

Nähere Auskunft erteilt: die Verwaltung in Rotterdam und die Agenten: Fr. Schmid in Nagold; J. Kallenbach in Egenhausen.

Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 2. Juni d. Js.

in das Gasthaus zur „Krone“ hier freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Rath

Sohn des Johann Adam Rath, Bauers hier.

Christine Teufel

Tochter des Johannes Teufel, Bauers hier.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 31. Mai ds. Js.

in das Gasthaus zum „Lamm“ hier freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Schübel

Schmied Sohn des Joh. Gg. Schübel, Schmieds hier.

Marie Sayer

Tochter des Martin Sayer, Bauers in Untermusbach.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben bei W. Riefer.

Altensteig. Zur Mostbereitung empfehle ich schönste schwarze

Hengras-Extrag

von ca. 6 Morgen Wiesen im Schnattbach, in der Nähe der Wolfs Sägmühle, verkauft

alt Fr. Waidelich, Bauer.

Samostrauben

sowie

Zibeben.

C. W. Lutz.

Rauh's Malzkaffee!

Gesund! Nahrhaft! Billig!

Gottlob Strobel, Altensteig.

Altensteig. Eine sehr schöne, freundlich gelegene

Wohnung,

bestehend in 5 Zimmern, Küche, Veranda u. s. w. habe sogleich billig zu vermieten

Fritz Faist, z. oberen Mühle.

Simmersfeld. Ein tüchtiger



Arbeiter

kann sofort eintreten bei Schuhmacher Stadel.

Pfalzgrafenweiler. Ein jüngerer tüchtiger

Gipsler-Geselle

welcher auch gut im Dehlfarbanstrich bewandert ist, kann sogleich eintreten bei

Gipser Raich.

Ein jüngerer kräftiges

Dienstmädchen

findet sogleich Stelle. Bei wem? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Milch

ist zu haben in der Traube.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vielfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreife, usw. wird hierdurch in empfehlender Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig in den meisten Apotheken. Nur echt mit Anker!

Erheblich mehr Nährwerth als Kneipp's Malzkaffee! Gemahlen unt. amt. Kontrolle à 50 Pf., ganze Körner à 40 Pf.

Niederlagen:

Altensteig Stadt.
Verkauf eines Bauplazes.

Am Montag, den 30. ds. Mts.

nachmittags 6 Uhr

kommt auf dem Rathhaus der unterhalb der Sternbrücke gelegene städt. Platz

als Bauplatz

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 27. Mai 1892.

Stadtschultheißen-Amt:
 Weiler.

Altensteig.

Fleischhackmaschinen

in verschiedenen Systemen und Größen

empfiehlt

Paul Beck.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 2. Juni ds. Js.

in das Gasthaus zum „Schwanen“ hier freundlichst einzuladen.

Jakob Wurster

Sohn des
 Jakob Wurster, Weindrehers
 hier.

Marie Bizemann

Tochter des
 † Martin Bizemann, Sillers
 hier.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Von der durch ihre unübertroffene Triebkraft und größte Haltbarkeit rühmlichst bekannten, vielfach mit ersten Preisen prämierten

Prima-Getreide-Preßhese

aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhese-Fabrikation vormals G. Zinner in Grünwinkel (Baden) unterhält stets Lager in frischester Ware die Niederlage für Pfalzgrafenweiler und Umgegend

J. C. Bacher.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insektenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt!... Man rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insekten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!“

In Altensteig bei Herrn Christian Burghard,
 „Ragold“ „Heinrich Gauß.“

Wörnersberg.

Dankagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung von Nah und Fern an dem Leichenbegängnisse meines lieben verst. Mannes

Gottlieb Burghard

Schultheiß hier

insbesondere aus Altensteig, sowie für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer vor dem Hause und am Grabe und die tröstenden Worte des Herrn Pfarrverweser Koch in Grömbach, wie auch für die vielen Blumenspenden, vornehmlich von Seiten des verehrl. Gemeinderats und Bürger-Ausschusses, spricht hiemit ihren innigsten Dank aus

Schultheiß Burghard's Wwe.

mit ihren Kindern.



Altensteig.

Doppelsalzziegel

von G. Ludovici Ludwigshafen-Jockgrimm, bestes fehlerfreies Fabrikat mit Garantie für Wetterbeständigkeit, sowie stets frischer

Baugips, Portland-Cement, Cementplättchen und Gipsrohre, feuerfeste Backsteine & Herdplatten, Meter- & Tuffschwemmsteine, Cement- & Steinezug-Röhren in größter Auswahl bei

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Göttelfingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 2. Juni ds. Js.

in das Gasthaus zur „Traube“ hier freundlichst einzuladen.

Christian Schittenhelm

Sohn des
 Matthäus Schittenhelm
 Bauers hier.

Katharine Waidelich

Tochter des
 Conrad Waidelich, Bauers
 in Fünfbrunn.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Mayer-Mayer

in

Freiburg (Baden)

liefern

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig | per Liter
 rot zu 19 " | ab Freiburg

welcher von den vielen Abnehmern als **gesunder und sehr billiger**

Tischwein

äußerst empfohlen wird.

Wer diesen Wein geprobt hat, wird immer wieder davon bestellen. Kleinstes Quantum 50 Liter; Faß wird geliebt und Zahlungsfrist bewilligt.

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Frachtbriefe

sind zu haben bei

B. Rieter.